

Scheidung ohne Verlierer

Stiftung „Pro Familia“ hilft Familien bei der Konfliktlösung in Trennungs- und Scheidungsfällen

VON ANNE HEINTZ

Wenn ein Paar sich trennt, lässt sich Streit selten vermeiden. Wenn Eltern sich scheiden lassen, zerbricht ein Familienleben und es bleiben Wunden, sowohl bei den Erwachsenen als auch bei den Kindern. Manchmal ist die Situation so verfahren, dass die Betroffenen ohne professionelle Unterstützung nicht mehr weiter wissen. In solchen Fällen eignet sich eine Familienmediation, in der versucht wird, die Konflikte gemeinsam zu lösen.

Wenn zwei Menschen in ihrer Ehe oder ihrer Beziehung nicht mehr miteinander klar kommen, entstehen Konflikte, die so groß werden können, dass das Paar sie alleine nicht mehr bewältigen kann. Seit 2000 bietet die Stiftung „Pro Familia“ Familienmediationen für Paare, Familien und andere Lebensgemeinschaften an und begleitet sie bei der Neugestaltung ihres Lebens.

Die Stiftung „Pro Familia“, gegründet im Jahr 1988, richtet sich an Kinder, Jugendliche, Einzelpersonen, Paare und Familien, die Schwierigkeiten in ihren Beziehungen, ihrer Ehe oder ihrer Familie erleben oder sich in einer psychischen sowie sozialen Notlage befinden. Neben einem Zentrum für Familienberatung und Mediation verfügt die Stiftung über ein Zentrum für Frauen und Kinder in Not, ein Krisenzentrum für Kinder und ein Weiterbildungszentrum.

Eine Form von gemeinsamer Konfliktregelung

Mit der Familienmediation hat „Pro Familia“ vor 15 Jahren begonnen. Vergangenes Jahr zählte die Einrichtung 28 Familienmediationen, an denen insgesamt 60 Personen teilnahmen. Es handelt sich dabei um eine Form von Konfliktregelung, bei der Paare, beispielsweise in Verbindung mit einer Trennung oder Scheidung, oder Familienmitglieder unter-

schiedlicher Generationen gemeinsam nach Lösungen für die bestehenden Probleme suchen.

Die häufigsten Gründe für eine Familienmediation in dem Zentrum sind Trennungen und Scheidungen.

„Wir begleiten sowohl Paare, die vor einer Trennung stehen, als auch Paare, die bereits getrennt sind“, sagt Béatrice Ruppert, Mediatorin und Familientherapeutin bei „Pro Familia“. „In den Gesprächen über die Zukunft nach der Trennung geht es nicht mehr voran, nur noch zurück. Der Respekt voreinander geht verloren und es gelingt den Partnern kaum noch, vernünftig miteinander zu reden“, so Ruppert.

Dabei müsse das Leben der gemeinsamen Kinder geregelt werden, sich um das Sorgerecht gekümmert werden, der Unterhalt garantiert sein, der Alltag neu strukturiert werden, die Arbeiten neu aufgeteilt, die Hols- und Bringzeiten für die Kinder festgelegt werden und mehr. „Alleine bekommen die Partner das oft nicht mehr hin“, sagt die Therapeutin.

In den Mediationen wird für die Paare ein neutraler Raum für konstruktive Gespräche geschaffen. Die Sitzungen werden von einem qualifizierten und unparteiischen Mediator begleitet, der den Gesprächsprozess im Sinne einer Lösungsfindung zu strukturieren versucht.

Es soll versucht werden, unter der Leitung eines Dritten die

Betroffenen von ihrem Anwalt oder vom Gericht empfohlen. Im Durchschnitt benötigen die Betroffenen zehn bis zwölf Sitzungen von ein bis anderthalb Stunden, bis sie zu einer gemeinsamen Lösung

vordringen. Die Beteiligten können zu jedem Zeitpunkt entscheiden, mit der Mediation aufzuhören. Eine Sitzung kostet 40 Euro, das erste Gespräch ist gratis.

„Die Kinder nehmen an den Familienmediationen nicht teil. Sie sollen in keinen Loyalitätskonflikt geraten und Kind sein dürfen. Die Eltern sollen, ohne sich auf die Kinder zu stützen, Verantwortung für das Ge-

schehene übernehmen und dafür Sorge tragen.

Für Kinder organisieren wir eine Gesprächsgruppe, in der sie auf spielerische Art und Weise die Trennung oder Scheidung ihrer Eltern verarbeiten können und sich gegenseitig helfen“, sagt die Mediatorin.

In Luxemburg gibt es drei konventionierte Einrichtungen, die Familienmediation anbieten. Die Mediatoren bei der „Stiftung Pro Familia“ verfügen alle über die ministerielle Anerkennung als gerichtliche Familienmediatoren. Diese besteht aus einer speziellen Ausbildung von 150 Stunden. In Familiensituationen, in denen eine Familienmediation nicht aufschlussreich ist, werden die Betroffenen von „Pro Familia“ weiterorientiert.

Kommunikation zwischen den Partnern (wieder) herzustellen und eine gemeinsame und dauerhafte Einigung zu finden.

Emotionen, Gefühlen und Bedürfnissen Ausdruck geben

„Der Mediator soll weder Entscheidungen treffen, noch beurteilen, noch beraten. Es geht darum, den Partnern einen Raum für ihre Emotionen und Gefühle zu geben. Sie sollen sich gegenseitig zuhören, sich ausdrücken können, Verständnis füreinander aufbringen, die Bedürfnisse des anderen respektieren und es soll jeder sagen können, was ihm wichtig ist für die Zukunft. Der Mediator begleitet die Gespräche und leitet auf Lösungsfindungen hin“, unterstreicht Béatrice Ruppert.

Jede Mediation findet auf einer vertraulichen und freiwilligen Basis statt. Manchmal wird sie den

